

Jetzt erhebt die theure Mutter: blutroth ist ihr Fest-
gewand,
Eine sichere Todeswaffe ist die Fessel ihrer Hand.

An der Freiheit Hochaltare, eine siebenfache Mauer,
Knieen nun die Polenbrüder: Priester, Bürger, Ritter,
Bauer,
Denn ein Band um Aller Herzen, du, der Freiheit
heilig Band!
Denn ein Schwur aus Aller Munde: Gut und Blut
für's Vaterland!

Mag dann auch der Moskowiter Millionen Söldner
stellen,
Und von Zorne und von Rache hoch des Saaren Brust
erschwellen —
Für uns freier Völker Herzschlag, der zum Himmel
betend braust,
Mannesfinn im freien Herzen, Schwerteswucht in star-
ker Faust.

Laßt sie die Geschütze richten, laßt sie ihre Schwerter
wehen,
Auf den heiligen Leib der Freiheit ihre tollern Räden
hegen —
Vorwärts einer Mutter Söhne, brecht ihr Bahn
durch Blut und Tod,
Aus der Nacht des Leichenfeldes steigt der Freiheit
Morgenroth!"

Da ein Rauschen aller Waffen und ein Tauchzen in
den Lüften,
Und ein Amen! aufwärts tönend aus der Polenbrüder
Grüften —
Ich erwachte — sah zu Häupten einen Königsadler
ziehen,
Und die Thürme Krakau's glänzen in der Morgen-
röthe Glüh'n.

Ludwig Wittig.

Aus dem Leben eines Radikalen.

(Schluß.)

Josephine versah uns mit Kaffee, und sie that
das mit so heitrer Liebenswürdigkeit, daß ich Ed-
mund im Stillen beneidete. Die Fülle von Geist,
die verborgen in dem Mädchen war, gab ihr

eine so ruhige Sicherheit des Benehmens, daß
ich nicht umhin konnte, ihr etwas zu ihrem Ver-
theil zu sagen. All dergleichen war aber bei ihr
so gar nicht angebracht. Sie lachte mir ins Ge-
sicht und schüttete mir zur Strafe die Kaffeetasse
so voll, daß der Untersatz sich halb erfüllte. Das
war die thatsächliche Versöhnung meiner unnützen
Komplimente. „Tragen Sie uns, statt mich mit
Redensarten zu langweilen, lieber etwas aus der
Zeitung vor,“ sagte Josephine, indem sie mir das
Blatt reichte, welches ein Bursche so eben von
der Post abgeholt hatte. „Sie enthält Nichts,“
sagte ich nach einigem Blättern, „nur einige
Kleinigkeiten von wenigem Belang. Edgar Bauer
drohet wegen einiger Schriften eine Criminal-
untersuchung, Jordan ist aus Berlin verwiesen,
Nauwerk's Verweisung aus der philosophischen
Facultät ist vom Cultusminister beantragt.“ —
„Die Verwirrung muß doch wahrlich groß sein,
wenn eine starke Regierung gegen wenige Män-
ner, die mit den Waffen des Geistes kämpfen,
zu solchen Mitteln greift. Das sind böse Zei-
chen der Zeit,“ sagte Josephine. Wir Männer
schwiegen nachdenklich, und Edmund flüsterte Jo-
sephine ins Ohr: „Vielleicht folge ich diesen Män-
nern bald freiwillig nach.“ — „Thue, was Du
nicht lassen kannst, ich werde es zu tragen
wissen.“ —

Ich war mehrere Wochen in B... gewesen
und mußte mich endlich — ich schied ungern aus
dem Kreise der Freunde — zur Abreise rüsten.

Es mochten ungefähr vier Monate seit mei-
ner Abreise verflossen sein, da traten eines Ta-
ges unerwartet Edmund und Josephine in mein
Zimmer. Ueberrascht und erfreut eilte ich ihnen
entgegen. „Willst Du mit uns nach Berlin rei-
sen,“ sagte Edmund, „einige Tage wirst Du Dich
ja frei machen können?“ Man ließ mir nicht
lange Zeit zum Besinnen, ich mußte mich schnell
entscheiden, und so sagte ich zu. „Aber morgen
müßt Ihr noch hierbleiben, meine Mutter wird
Dich und besonders Josephine nicht sogleich fort-
lassen.“ — „In diesem Falle gehen wir nach.
Was sagst Du, Josephine?“ — „Führen Sie
mich zu Ihrer Mutter,“ sagte mir Josephine.
„Edmund wird Ihnen erzählen, was vorgefal-
len ist.“

Als ich zurückkehrte, theilte mir Edmund mit,